

Einzelbauern unter dem negativen Einfluß eines im Dorf wohnenden Ingenieurs standen, der sich bald als Feind unseres Arbeiter- und Bauernstaates entlarvte. Er führte illegale Versammlungen durch, wo er faschistische Heden hielt und gegen die DDR und ihre Organisationen hetzte. Dieser Fall wurde mit den Einwohnern des Ortes ausgewertet und die Tätigkeit dieses Schädlings von der gesamten Bevölkerung des Ortes verurteilt.

Nachdem alle Einzelbauern der Genossenschaft beigetreten waren, erhielt die junge LPG von den Genossen des Patenbetriebes und des Staatsapparates ständig weitere Hilfe, nicht nur auf ökonomischem, sondern auch auf ideologischem Gebiet. Der Patenbetrieb schickte zuerst den Hauptbuchhalter, um den neuen Genossenschaftsbauern bei der Aufstellung der Produktions- und Finanzpläne sowie der Betriebsordnung zu helfen. Auf Wunsch der Genossenschaftsmitglieder wurde eine Vortragsreihe durchgeführt, die folgende Probleme behandelte: Warum Bildung einer Genossenschaft? Grundlage dabei war der Leninsche Genossenschaftsplan. Warum ist es notwendig, das Bündnis der Arbeiterklasse mit den werktätigen Bauern ständig zu festigen? Welche Funktionen übt der Staat aus? u. a. Dadurch erhielten die Mitglieder der Genossenschaft wesentliche Klarheit über die Grundfragen der Politik unserer Partei. Gleichzeitig wurden die besten LPG-Bauern für die Aufnahme als Kandidat der Partei ausgewählt und vorbereitet.

Heute besteht dort eine Parteiorganisation, die bereits eine beachtliche Autorität unter den Genossenschaftsmitgliedern genießt. Der Vorstand dieser LPG Typ I arbeitet sehr eng mit der Parteiorganisation zusammen. Die genossenschaftliche Arbeit entwickelt sich gut. Auch der Mais wurde in genossenschaftlicher Arbeit ausgesät, ebenso die Pflegearbeiten durchgeführt. Der erste Erfolg zeigte sich in der Marktproduktion. Sie wurde im ersten Halbjahr nicht nur erfüllt, sondern sogar übererfüllt.

Großen Wert legen wir auf die Arbeit mit den neugewonnenen Kandidaten. Die Kandidatenschulungen, in denen wir

das Kommunistische Manifest, das Statut unserer Partei, die Moskauer Deklaration der kommunistischen und Arbeiterparteien und andere wichtige Dokumente seminaristisch durcharbeiten, helfen unseren Kandidaten, sich über die Rolle der Partei und die Rechte und Pflichten eines Parteimitgliedes klarzuwerden. Besonders über das Statut gibt es immer lebhaftere Diskussionen. Zum Beispiel verstehen manche Genossen noch nicht das Wesen der Kritik und Selbstkritik und machen ungenügend von ihrem Recht Gebrauch, Kritik an bestehenden Mängeln und Schwächen, unabhängig von der Person, zu üben. Es gibt solche Auffassungen: ich kann doch nicht meinen Meister oder Abteilungsleiter kritisieren, und wenn ich das tue, bekomme ich evtl. Schwierigkeiten. Wir haben mit der Klärung solcher und anderer Fragen erreicht, daß die Kandidaten unduldsamer gegenüber Mißständen werden, daß sie in ihrem Arbeitsbereich oder ihrer Brigade durch kritische Auseinandersetzungen Schwierigkeiten überwinden helfen und aktiv auf die Lösung der politischen und ökonomischen Aufgaben Einfluß nehmen. Durch diese Erziehung im Prozeß der Lösung der Aufgaben werden sie zu wirklichen Kämpfern für die Sache der Arbeiterklasse erzogen. Wir sind auch dazu übergegangen, Jugendliche und Kollegen der Gewerkschaft, die ehrenamtlich Funktionen in den Massenorganisationen ausüben und sich als gute Kämpfer für die Parteibeschlüsse erweisen, in die Kandidatenschulungen einzubeziehen.

Aus unseren Erfahrungen ergibt sich die Lehre, daß es bei der Durchführung des Beschlusses über die klassenmäßige Stärkung der Partei im Kreis Köthen nicht allein um die zahlenmäßige Vergrößerung unserer Parteiorganisation geht, sondern insbesondere um die Erhöhung der Kampfkraft der Partei durch die Gewinnung der besten und fortschrittlichsten Arbeiter und Bauern. Das hilft uns, bei der Lösung der politischen, ökonomischen und kulturellen Aufgaben rascher voranzukommen.

Richard Vogl

2. Sekretär der Kreisleitung Köthen